

Die Mittelmosel und Burg - Mosel Geschichte und Geschichten



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 3
Römische Anfänge	S. 4
Die Franken	S. 7
Kurfürstentum Trier	S. 10
Burg - Mosel	S. 12

Einleitung

Im Rahmen dieser kleinen Ausarbeitung zur Geschichte der Mittelmosel werden die Herrschaftsstrukturen zur Zeit der Römer, Franken und Erzbischöfe stichwortartig soweit behandelt, wie sie für das Verständnis der jeweiligen Geschehnisse an der Mittelmosel notwendig sind.

Der Begriff „Mittelmosel“ ist dabei keine Erfindung der heutigen Moselromantik, sondern durch die historische und geographische Lage des mittleren Moselabschnittes zwischen Hunsrück und Eifel gegeben. Bereits in der Zeit des karolingischen Krongutes „Kröver Reich“ (ab 862) wird der Name *Mytmossel* (Mittelmosel) genannt (H. Dissenkötter 1936).

Ausgehend von dem 371 n.Chr. in Trier geschriebenen Gedichtswerk des römischen Dichters und Diplomaten *Decimus Magnus Ausonius* wird die damalige Mittelmosel über die Orte *Neumagen* und *Trier* erschlossen. Die zahlreichen römischen Bauten können dabei nur als Beispiele genannt werden.

Während der fränkischen Herrschaft ist besonders *Kaiser Lothar II.* (835-869), Urenkel Karls des Großen, für das Moselgebiet zu nennen. Er hatte von seinem Vater Lothar I. 855 *Lotharingien*, das *Mittelreich* (von der Nordsee bis nach Burgund) erhalten.

In diese Zeit fiel auch mit dem Jahr 842 die erste urkundliche Erwähnung von Burg an der Mittelmosel (H. Beyer 1860).

Das frühere Burger Weingut „Pauli“ von 1661 wird als Beispiel für dessen „Wiedergeburt“ sowie für eine vertiefte Betrachtung der historischen Entwicklung in Burg und der Mittelmosel gewählt.

Römische Anfänge

Der römische Einfluß im Moselraum ist etwa auf die Zeit 16 v.Chr. - 475 n.Chr. zu datieren. Bereits im 2. Jh. n. Chr. hatte er sich innerhalb des *imperium romanum* zu hoher kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung entwickelt. In der damaligen Metropole Trier, dem *augusta treverorum*, blühte der Handel mit Wein und Öl, gab es zahlreiche Töpfer-, Metall- und Glaswerkstätten, Gerbereien und Webereien.

Der Name der Stadt leitet sich von dem Keltenstamm der Treverer ab. Die Stadtgründung nach römischem Recht erfolgte bereits 16 v. Chr. Seit 293 war Trier auch Kaiserresidenz, Verwaltungszentrum und bereits Bischofssitz. 314 wird *Agritius* urkundlich als Bischof von Trier genannt. Damit ist sie nicht nur älteste Stadt, sondern auch ältestes Bistum auf dem Boden des späteren Deutschen Reiches.

Der römisch-gallische Dichter und Diplomat *Decimus Magnus Ausonius* beschreibt in Trier 371n.Chr. in seinem umfassenden Gedicht *mosella*¹ die Landschaft der Mosel in warmen und freundlichen Farben.

Als Einleitung wählt er seine Reise von Bingen (*vinco/bingium*) an der Nahe (*navam*) nach Neumagen (*noviomago*) an der Mosel. Ausonius kehrt wohl von einem Feldzug des Kaisers *Valentinian* gegen die Alemannen zurück. Begleitet werden sie von Valentinians Sohn *Gratianus*, dessen Lehrer Ausonius ist. Gleich zu Beginn der 483 Verse der *mosella* wird der Leser dann schrittweise in die liebliche Mosellandschaft eingeführt :

„Die schnelle Nahe hatt´ ich überschritten, Nebel lag noch auf der Flut, voll Staunen über die neuen Mauern, die an das alte Bingen angebaut..

Weiter kam ich auf einsamem Weg durch den öden Urwald, und ohne daß ich eine Spur von menschlicher Kultur erblicke, zieh´ ich vorbei an Denzen , das wasserlos, wo rings die Fluren dürsten, vorbei an den Tabernen, von einem ewigen Quell bewässert, vorbei an den Feldern, ..und endlich erblick´ ich zuerst im belgischen Lande (*gallia belgica*² prima mit der Hauptstadt Trier) Neumagen , des seligen Constantin erlauchte Feste. Reiner liegt hier die Luft auf den Feldern, und Phöbus³ erschließt in heiterem Licht den prächtigen Himmel; jetzt ist verscheucht der Nebel. Und nicht mehr sucht man durch das Astwerk, das sich im dichten Gewirre verschlingt, nach des Himmels heiterem Blau, verdeckt durch das grünliche Dunkel: nein, schimmernden Glanz und strahlende Helle zu schau´n wehrt nicht die freie Luft des klaren Tags.. Du Strom, dich umrahmen weintragende Höhn, wo Bacchus läßt reifen schön duftenden Wein, und grünende Ufer umrahmen dich, du Strom, der ganz in Grün getaucht. Schiffe trägtst du wie ein Meer, du neigst dich, daß abwärts strömen die Wogen, so wie ein Strom, und in der

¹ D. Magnus Ausonius *Mosella*, W. John, Paulinus Trier 1932

² nicht das heutige Belgien

³ Gott des Lichtes

Tiefe klar wie Glas ahmst du die Seen nach, und mit den Bächlein kannst du eifern in hurtigem Lauf, ja selbst die kühlenden Quellen beschämen mit einem kristallklaren Trank: alles das hast du allein, was ein Quell, was ein Bach, was ein Fluß, was ein See, ja selbst was das Meer (besitzt).. Bis dort, wo der Hügel hoch oben am Joch schon himmelwärts strebt, bis dorthin ist der Uferrand mit grünem Wein bepflanzt. Das Volk, das froh hier bei der Arbeit ist, und die geschäftigen Winzer sind flink bald oben am Gipfel, bald dort, wo sich der Abhang neigt.. Auf solches Treiben schau'n herab in langem Zug am blauen Firmament die Villen, die an den Uferfelsen mit ragendem Giebel hangen, und mitten fließt der Strom hindurch, der sich in geschlängelten Biegungen windet, und prächtige Schlösser zieren bald hüben, bald drüben den Uferrand.“ In den weiteren Strophen läßt Ausonius vor unseren Augen die Natur der Mosel, ihre zahlreichen und verschiedenartigen Fische, das Leben an den Ufern und auf dem Fluß, Spiele der Jugend in und auf dem Wasser, Kultur und Menschen in der Region in lebendigen farbenfrohen Bildern erscheinen.

Das Gedicht erwähnt auch zahlreiche durchaus reale Namen und Fakten :

“... Bingen angebaut ... Weiter kam ich auf einsamen Weg durch öden Urwald, und ohne daß ich eine Spur von menschlicher Kultur erblicke ...“

Diese doch etwas düstere Einleitung in dem sonst sehr freudigen bunten Gedichtswerk überrascht zunächst. Sie schildert aber nur die damalige Realität, daß weite Gebiete - besonders die Mittelgebirge - unbewohnte Urwälder waren - im Gegensatz zu den meistens besiedelten Flußufern.

Des weiteren schreibt der Dichter : „... zieh` ich vorbei an *Denzen* , das wasserlos ... „ Er befindet sich also noch im Hunsrück. Der beschriebene Ort *Denzen* als befestigter Haltepunkt auf der Heerstraße Mainz - Bingen - Denzen - Neumagen - Trier ist noch heute mit gleichem Namen *Denzen / Dumnissus* als Hunsrück-Höhenort bei Kirchberg bekannt (400 m NN).

Der wichtigen Verbindungslinie Mainz - Trier aus alter Zeit folgen sogar heute noch die viel befahrenen Straßen wie z.B. die B 50 oder die Hunsrückhöhenstraße, aber auch die L157 . Dem Dichter *Ausonius* zu Ehren hat man auf dieser Route einen schönen Fernwanderweg errichtet - natürlich auf ruhigen Wald - und Feldwegen (Markierung AU auf grünem Grund) . Immerhin rund 110 km , benannt als *Ausoniusweg* oder *Ausoniusstraße*.

Im Gedicht kommen wir nach Bingen und Denzen schließlich nach *Neumagen* an der Mittelmosel - *Mosella* .

Die Zeile „Neumagen (*Noviomagus*), des seligen *Constantin* erlauchte Feste“ bezieht sich auf den römischen Kaiser *Konstantin den Großen* (275-337) . Kaiser Konstantin begründete nicht nur *Konstantinopel* als Hauptstadt des Oströmischen Reiches, sondern auch in seinem Herrschaftssitz Trier bedeutende Bauten wie die große Empfangshalle der kaiserlichen Residenz (*Konstantin-Basilika*), die *Kaiserthermen* oder den späteren *Dom*. Darüber hinaus sind weitere wichtige Zeugen aus der Römerzeit in Trier zu nennen : Das große *Amphitheater aus dem 2.*

Jahrhundert, die Barbarathermen (4. Jahrhundert), die Porta Nigra (älteste imposante Toranlage nördlich der Alpen / nach 170 n. Chr.) sowie die Römerbrücke (älteste steinerne Brücke Deutschlands / ab 150 n. Chr.) Alle diese beeindruckenden Bauten in Trier gehören zum UNESCO - Welterbe. Im benachbarten Igel an der Mosel ist das säulenförmige 22 m hohe Grabmal aus rotem Sandstein der römischen Tuchhändler Gebrüder *Lucius Secundinius* (3. Jahrhundert) zu bewundern. Es zeigt zahlreiche Reliefs des täglichen Lebens, auch aus dem Tuchgewerbe.

Etwa aus dem gleichen Zeitraum (ca. 220) stammt das bekannte *Neumagener Weinschiff* , beeindruckendes steinernes Grabmal eines römischen Weinhändlers von 3 m Länge. Schiffe stellten damals das wichtigste Transportmittel dar. Selbst die Amphoren als tönernerde Universalgefäße sind neben der Rudermannschaft dargestellt. Darüber hinaus wurden in der Gemarkung Neumagen - Dhron (s. Moselhöhenweg) weitere zahlreiche Teile römischer Grabmäler mit Inschriften und Darstellungen aus dem täglichen Leben der Menschen gefunden .

Kaiser Konstantin ließ während seiner Regierungszeit in Trier auch Befestigungsbauten in Neumagen errichten: Zum Beispiel eine Wehranlage von 110 x 130 m sowie 13 Rundtürme mit einem Durchmesser von je 3 m. Sie diente zur Sicherung der erwähnten römischen Fernverbindung von Mainz über Bingen und Neumagen nach Trier.

Die Römer haben schon frühzeitig den Weinbau in das durch Hunsrück- und Eifel-Berge geschützte Flußtal gebracht. Darauf weisen zum Beispiel das obige Ausonius-Gedicht *Mosella* oder das beschriebene *Neumagener - Weinschiff* hin.

Neben den genannten Namen sollen aber nicht die vielen anderen römischen (z.T. sogar keltischen) Gründungen an der Mosel und besonders im Mittelmoselgebiet vergessen werden. Dafür sprechen auch zahlreiche Münz- und Fundamentfunde.

Urkundlich genannt wird u.a. Bernkastel-Kues mit römischem Kastell (4. Jh.). Das heutige Weinbaugebiet „Bernkastel-Kues“ (Mittelmosel) ist das größte an der Mosel und mit der Lage „Bernkasteler Doktor“ wohl die führende Weinlage. Auch Briedel wird bereits um 293 als Weinort erwähnt, ferner Longuich (Longus Vicus) im 1. Jh. , Dill am Ausoniusweg mit rekonstruiertem Wachturm als schöner Aussichtspunkt, Kenn - der Fundort zweier Sandstein-Sarkophage aus der Zeit der „Mosella“ 371, der bekannte Weinort Piesport (Ausonius 371) mit einer großen römischen Kelteranlage . Der Name leitet sich von *Porto Pigontio* her , oder Erden mit dem ältesten römischen Weinkelterhaus.

Die Franken

Ab 406 wandert der germanische Stamm der Franken auch in das Moselgebiet ein und löst um 475 n.Chr. die Römer ab. Sie herrschen mit *Ludwig IV. das Kind* bis 911 im östlichen Teilgebiet. Danach folgen Deutsche Könige aus verschiedenen Geschlechtern : u.a. Konradiner, Liudolfinger, Salier, Supplinburger, Staufer, Welfen, Habsburger .

Als der Frankenkaiser *Karl I. der Grosse* (742-814) stirbt, übernimmt im gleichen Jahr sein Sohn *Ludwig I. der Fromme* (778-840) die Macht. Dessen ältester Sohn *Lothar I.* (795-855) wird mit der *Ordinatio Imperii* zum künftigen Repräsentanten der Reichseinheit erhoben und zum Kaiser und Mitregenten gekrönt. Seine jüngeren Brüder *Ludwig II.* (825-875) (*später der Deutsche genannt*) und *Pippin* bekommen Bayern bzw. Aquitanien als Unterkönigreiche. Damit sollte die Einheit des nach römischer und kirchlicher Tradition unteilbaren Imperiums erhalten bleiben, da sich *Ludwig der Fromme* nicht nur als König der Franken, sondern auch als Nachfolger der Caesaren des Römischen Reiches sah.

Nach dem Tode *Ludwig des Frommen* 840 erhält Lothar I. das Mittelreich, Italien sowie die Kaiserwürde, Ludwig II. das Ostfränkische Reich und der Stiefbruder aus zweiter Ehe, Karl der Kahle (823-877) , das Westfränkische Reich. Pippin war schon in jungen Jahren verstorben. Die Kaiserwürde war laut des Gesetzes *Ordinatio Imperii* von Kaiser Ludwig I. dem Frommen unteilbar und sollte daher stets auf den ältesten Sohn übertragen werden. Diese Ansicht wurde auch von der Kirche geteilt .

Doch die beiden jüngeren Söhne Ludwig II. und Karl der Kahle sahen das ganz anders .

Ein am 14. Februar 842 in Straßburg zwischen *Ludwig dem Deutschen* und dem Stiefbruder *Karl dem Kahlen* (*späteres Frankreich*) gegen den Bruder Kaiser *Lothar I.* aufgesetzter Bündnisvertrag (*Straßburger Eide*) erfolgt bereits in Althochdeutsch und Altfranzösisch und nicht mehr im damals universalen Latein des gelehrten Europas.

Der folgende Bruderkampf um das Mittelreich wird nicht nur die von ihrem Vater beschworene Reichseinheit der Franken beenden, sondern auch verheerende Folgen bis ins Zwanzigste Jahrhundert haben - mit unzähligen europäischen Kriegen.

Kaiser Lothar I. teilt 855 das Mittelreich unter seine Söhne auf. Lothar II. erhält den nördlicher Teil *Lotharingien*⁴ und damit die Mosellande. Der lotharingische Raum ist dabei wesentlich größer als die spätere Landschaftsbezeichnung „Lothringen“. Der Besitz Lothars II. erstreckt sich von Utrecht über Köln, Lüttich, Cambrai und Trier bis nach Verdun, Metz, Toul und Langres.

In seiner letzten Urkunde vom 19. September 855 spricht Lothar I. seinem zur Grablege auserwählten Lieblingskloster Prüm in der Eifel eine weitere Schenkung zu .

Dort stirbt der Kaiser am 29. September 855 als Mönch und wird dort auch begraben - wohl verbittert über seine Brüder.

In der romanischen Stiftskirche werden 1860 seine Gebeine wieder aufgefunden.

1874 wird mit Unterstützung Kaiser Wilhelms I. ein neues Grabmal mit der ursprünglichen lateinischen Inschrift von Hrabanus Maurus (780-856) geschaffen (als Abt des Klosters Fulda und Erzbischof von Mainz ein Vertrauter des Vaters von Lothar I. - Kaiser Ludwig I. der Fromme) :

„Es birgt dieses Grab die Gebeine des unvergesslichen Kaisers, Lothars, des großen und gottesfürchtigen Herrschers. Der über Franken, Italier, selbst Römer gebot. Versmähte doch alles und ging dann als Armer hinweg. Als Mönch erreichte er ja gerade die Sechzig. Wandelte sich und schied danach selig dahin am 29. September (855)“.

Der bekannte Spruch *tempora mutantur* (die Zeiten ändern sich) geht auf Kaiser Lothar I. zurück. Auch damit hat er Recht behalten - .

Noch zu Zeiten seines Sohnes *Lothar II.* (835-869) entstand das *Kröver Reich* , ein Königsgut mit Teilen des Kondelwaldes und den Orten Bengel, Erden, Kinderbeuren, Kinheim, Kövenig, Kröv und Reil. Reil war nach Kröv der zweite Hauptort im Kröver-Reich.

862 schenkt Lothar II. dem Reichs-Kloster Stablo-Malmedy eine Kapelle in Reil - ein früher und enger Nachbarort von Burg , hatten sie doch Reilkirch auf der Burger Moselseite viele Jahrhunderte gemeinsam als Kirche . Reil war somit karolingisches Krongut bis zur französischen Revolution 1794 .

Der im ganzen Mittelalter bedeutende Wallfahrtsort Reilkirch mit romanischem Turm und frühgotischem Kirchenschiff wurde leider 1815 abgetragen - . Heute sind nur noch Fundamentreste vorhanden .

⁴ Lotharingien als historischer Raum, Th. Bauer, Rheinisches Archiv 136, Böhlau 1997

In späteren Zeiten war Reil in der aufkommenden Dampfschiffahrt ein wichtiger Anlegepunkt mit Übernachtungsmöglichkeit auf halber Strecke von Koblenz nach Trier, für die damals zwei Tage erforderlich waren.

Auch *Zell-Kaimt* an der Mosel ist römischen Ursprungs. Die erste urkundliche Erwähnung fällt mit 732 in die frühkarolingische Zeit. Seit 1332 kurtrierische Stadt und späteres „Amt Zell“ ; auch Traben-Trarbach und Burg-Mosel gehörten dazu . Erst durch die französischen Revolutionstruppen wurde es 1794 aufgelöst.

Heute ist neben der schönen Altstadt und der bekannten Weinlage „Zeller Schwarze Katz“ (1862) auch das „Klinikum Mittelmosel“ auf dem Barl zu nennen.

Nach dem frühen Tod der Söhne Lothars I. - Karl und Lothar II. - wurden Burgund und Lotharingien im Vertrag von Mersen 870 zwischen den Brüdern Lothars I. -- Ludwig II. (der Deutsche) und Karl II. (späteres Frankreich) geteilt. Damit kommen die Mosellande an das Ostfränkische Reich.

Im Vertrag von Ribemont erhält 880 der ostfränkische König Ludwig II. von den Enkeln Karls II. auch den Westteil Lotharingiens, das dadurch in seiner Gesamtheit zum Ostreich (späteres Deutschland) gehört.

Kurfürstentum Trier

Die weitere Geschichte der Mosellandschaft ist eng mit der Geschichte der Bischöfe und späteren Kurfürsten von Trier verbunden.

Die Ausbildung einer weltlichen Teilherrschaft im Moselraum beginnt mit dem Jahre 902. In dieser Zeit „regiert“ König Ludwig IV. das Kind (893-911) das Ostfränkische Reich – mit sieben Jahren; und 911 als der Letzte aus dem bedeutenden Geschlecht der *Karolinger* .

Von einer straffen Führung des Reiches kann in dieser Zeit keine Rede sein.

Der Erzbischof von Trier ist nunmehr auch weltlicher Herr der Stadt. Schritt um Schritt entsteht durch Lehensabhängigkeiten und Zugewinn kleinerer Herrschaften über die Jahrhunderte der weltliche Kurstaat Trier. Dabei werden zielstrebig hauptsächlich Gebiete entlang der Mosel in Richtung Rhein und Lahn erworben.

Nach der Schenkung des Koblenzer Königshofes und des Stiftes St. Florin an den Erzbischof Poppo von Trier 1018 durch Kaiser Heinrich II. entwickelt sich Koblenz neben Trier allmählich zur zweiten Residenzstadt . Viele der Moselabwärts gelegenen Gebiete kommen aber erst relativ spät an Kurtrier, z.B. Bad Bertrich 1487 .

Seit 1198 gehören die Erzbischöfe von Trier, beginnend mit Johann I. (1190 – 1212), wie auch die beiden anderen geistlichen Kurfürsten von Köln und Mainz zum Kurfürstenkollegium. Der Wahlablauf der deutschen Könige durch die sieben Kurfürsten wird seit 1356 bis 1803 in der *Goldenen Bulle* geregelt. Dieses bedeutende Gesetzeswerk wurde 2013 von der UNESCO in die Welterbestättenliste aufgenommen.

Neben den drei geistlichen Kurfürsten waren es der Pfalzgraf bei Rhein, der Markgraf von Brandenburg, der Herzog (spätere König) von Böhmen und der Herzog von Sachsen.

Unter den Erzbischöfen ist besonders Kurfürst Balduin von Luxemburg Dank seiner Tatkraft und Wirkungsdauer zu nennen (1307--1354). Im Jahre 1328 wurde der mächtige Kurfürst allerdings auf seinem Schiff in der Mittelmosel ausgerechnet von einer mutigen Frau festgesetzt : Es war die Gräfin Loretta von Sponheim-Starkenbourg (1300-1346), die in den damaligen politischen und wirtschaftlichen Wirren für die Rechte Ihrer Kinder zu dieser Tat gegriffen hatte. Ihr Mann Graf Heinrich II. war 1323 an einer Krankheit verstorben. Der sicherlich verblüffte Kurfürst hatte dann doch Verständnis für ihre Lage gehabt und eine Exkommunikation abgewendet.

Heute fährt die *Gräfin Loretta* immer noch auf der Mittelmosel - als schönes Ausflugsschiff . Ihre letzte Ruhestätte fand Loretta in der Zisterzienserabtei Himmerod, 1178 - 1802 (durch Napoleon beendet).

In der Regierungszeit des Kurfürsten Philipp Christoph von Sötern (1623-1652) hatten auch die Moselgebiete unter den Schrecken des 30-jährigen Krieges (1618-1648) zu leiden. 1635 wurde er von spanischen Truppen gefangengenommen und erst 1645 wieder freigelassen.

1688-1697 folgte dann der sogenannte Pfälzische Erbfolgekrieg, in dessen Verlauf die Truppen Ludwigs des XIV. u.a. die Städte Cochem, Wittlich und Mayen weitgehend zerstörten.

1794 besetzen französische Revolutionstruppen das Kurfürstentum. Der letzte Kurfürst Wenzeslaus von Sachsen muß 1803 das Land verlassen. Mit dem Wortungetüm „Reichsdeputationshauptschluß“ wurde schließlich nach einem Ultimatum Napoleons I. das Heilige Römische Reich Deutscher Nation 1806 beendet.

Ungewollt führten diese Vorgänge zusammen mit der Kriegserklärung durch Napoleon III. 1870 dann 1871 zur Gründung des Deutschen Nationalstaates.

Burg - Mosel

Mit dem Jahr 842 treten wir in den Zeitraum ein, in dem sich erste urkundliche Spuren unseres kleinen Ortes *Burg-Mosel* finden.

Eine Nennung des Ortes Burg liegt nach H. Beyer⁵ in der Erwähnung eines Ortes *burias* im Moselgau vor. Kaiser *Lothar I.*, Enkel Karls des Großen, schenkt seinem Getreuen *Alpcar* am 5. Februar 842 verschiedene Güter: „... per quod memorato *alpcario* in pago *moslinsae* in villa videlicet *burias* mansos⁵ XIII . Signum hlotharii serenissimi augusti ;“

Im Topografischen Register, MrhUB 1, S.780 , schreibt H.Beyer zur obigen Textstelle: *burias* 842 Burg, Bureche, Borga in pago Moslinse.

Der Zuordnung von *burias* zum heutigen Burg-Mosel schließt sich Jungandreas in seinem Werk „Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes“ an (Schriftenreihe zur Trierischen Landesgeschichte und Volkskunde 8, 1962/1963, Seite 132).

In einer weiteren Urkunde von 928 wird direkt *burg* genannt: Der gerade zum Herzog von Lotharingen ernannte Graf Giselberth macht für die ihm vom Erzbischof Ruotger von Trier übertragene Abtei St. Servatius in Maastricht unter anderem den im Mayengau (Mayenfeld) an der Mosel gelegenen Ort *Burg* zum Gegengeschenk (*Alium quoque locum qui dicitur burg iuxta fluvium Moselle in comitatu Magnacensi*). Herzog Giselberth hat einen berühmten Schwiegervater. Es ist König Heinrich I. (876-936), Sachsenherzog aus dem Geschlecht der Liudolfinger.

920 wird erstmals sein ostfränkisches Herrschaftsgebiet als *regnum teutonicum* oder danach auch als *Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation* bezeichnet.

H. Beyer schreibt 1860 in seiner Überschrift zur obigen Urkunde von 928 im Gegensatz zum Originaltext im Balduineum (III, 202, S. 183/84) nicht *Burg* , sondern *Burgen* : „Des Herzogs Gyselbert Precarie mit dem h. Petrus in Trier über die Abtei S. Servatii in Maastricht und die Dörfer Burtz, Burgen, Güls und Thalfang. 928“. Daß es sich hierbei nicht um ein Versehen handelt, zeigt das anhängende Topographische Register (MrhUB 1, S. 780) : „Burg iuxta Mosellam, in comitatu Magnacensi – Burgen a.d. Mosel bei Münstermaifeld. 928 „. Die Zuordnung durch H.Beyer erfolgte offenbar in der Annahme, daß das Umfeld von Burg-Mosel nicht mehr zum Mayengau (Magnacensi) gerechnet werden konnte.

⁵ H. Beyer 1860 : Mittelrheinisches Urkundenbuch (MrhUB) 1, S.76

Die obige Urkunde bezieht sich aber wohl nicht nur hinsichtlich Schreibweise, sondern auch Lage auf Burg-Mosel, da die Nachbarorte Reil (1008), Briedel (754, 912), Merl (912) und Ediger (895) zu dieser Zeit zum Mayengau gehören (Th.Bauer S. 57 – J 4).

So schreibt H. Disselnkötter in den Rheinischen Vierteljahresblättern 6 / 1936, Mitteilungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn, S. 10: „Die Schwierigkeit steigert sich noch durch das mitten zwischen dem spanheimischen Enkirch und dem Reichsdorf Reil an der Mosel gelegene Dorf Burg. Dies, nicht das weiter moselabwärts hinter Moselkern gelegene Burgen wird zuerst zum Jahre 928 erwähnt. Damals machte .. Graf Giselbert ... Burg zum Gegengeschenk. Burg ist seitdem eine trierische Exklave.

In der Grenzbeschreibung des ältesten Kröver Weistums heißt es ausdrücklich: Die Grenze läuft von der Marken, die do steit uff Rüler (Reiler) berg und die Kadert inn biß uff die Mosell und die Mytmoßel bis nederwendig Reyler Kirche bis an die Marcke, die da steit entüsch den Leuten von Pynderich und dem Riche und also oben langis bis geen dem Grauw (Graben) herumb in biß uff die Moßel entüsch den Leuten von Bourge und dem Ryche und die Mytmosell uß bis zu Kevenich an dem Bomgarten vorgeannt.

Die Sonderlage von Burg hörte erst auf, als es Erzbischof Balduin⁶ im Jahre 1341 gelingt, Briedel, das Burg im Nordosten umklammert, von den Grafen von Salm (Verwandte der Grafen von Sponheim) zu kaufen und Burg an das Amt Zell anzuschließen. Burg war aber, obschon es 928 bereits als Ort bezeichnet wird, ursprünglich wohl, wie der Name zu besagen scheint, ein befestigter Herren- oder Fürstensitz. Dafür spricht, daß der hl. Briccius, obwohl es bereits sehr früh (10.-12. Jahrhundert) eine Gertrudiskirche besaß, der erste Ortsheilige geblieben ist, Briccius, der im Jahre 400 wegen seiner weltmännischen Vorzüge den verstorbenen, mönchisch-asketischen hl. Martin als Bischof von Tours abgelöst hat.“

Der obigen Zuordnung von Burg-Mosel zu der Giselbert-Urkunde von 928 schließt sich auch H. Vogts an (Die Kunstdenkmäler des Kreises Zell an der Mosel, S. 114, Düsseldorf 1938).

Burg-Mosel hatte somit über 400 Jahre als trierische Exklave eine Sonderstellung mit allen Vor- und Nachteilen.

Es folgen in den kommenden Jahrhunderten nun zahlreiche Urkunden mit der Erwähnung von *Burg*. Die für uns wichtigen sind chronologisch nach Jahreszahl aufgeführt.

An dieser Stelle sollen davon nur wenige Beispiele näher betrachtet werden, die für die Geschichte von Burg-Mosel besonders interessant sind:

⁶ Kurfürst und Erzbischof Balduin von Trier aus den Hause Luxemburg (1307-54)

Am 1. Juni 1086 bestätigt Kaiser Heinrich IV. (1050-1106) Schenkungen des Ritters Emich über die Kirchen zu Veldenz („Valdentia“), Dusemont („Dusamant“), Mülheim („Molins“) und Burg („Burg“). Darin wird erstmals für Burg die Existenz einer Kirche belegt .

In der Urkunde vom 1. August 1144 bestätigt König Konrad III. (1093-1152) dem Kloster Springirsbach seine Rechte und Besitztümer. Neben den Nachbarorten Briedel, Enkirch und Kröv wird Burg aufgeführt: In *Borga curtem. agros. vineas et prata* (In Burg einen Hof, Äcker, Weingärten und Wiesen). Der *Springiersbacher Hof* wird später mehrfach urkundlich erwähnt.

1331 verkaufen Ritter Heinrich von Arras (Burg Arras bei Alf) und seine Gemahlin Lisa ihren Allodial-Hof (Eigenbesitz) zu *Burg* an der Mosel mit allem Zubehör für 800 Pfd. Heller an das Kloster Mettlach. Hieraus entsteht wohl der *Mettlacher Hof* in Burg .

1380 bekundet Johann Hornbach von Sötern, von Johann Graf zu Sponheim 100 Pfund Heller erhalten zu haben. Dafür weist er dem Grafen 10 Pfund auf das folgende Eigengut in der *Burger* Mark an: einen Weingarten genannt „daz obirste manwerke“ oberhalb des Weingartens der Brüder Wirich und Stephan von Senheim und einen Baumgarten oberhalb des Weingartens des Johann Bole. Zeugen sind Johann Mag., Johann Bolen Sohn und Johann des Truchsessens Eidam ⁷ und Johann Dielen Sohn, alle Schöffen zu *Burg* .

Hieraus geht hervor, daß *Burg* bereits 1380 Sitz eines Gerichtes war. Das wird auch in der Urkunde von 1498 bestätigt: „Item in Suncken wise steyt eyn marck bie dem weg scheidet *Burger gericht* und unßer,...“ sowie später in der Urkunde von 1770 . Ein Gerichtssiegel aus dem Jahr 1653 ist erhalten. Die Schöffen sind um 770 im Frankenreich als ständige Urteilsfinder eingeführt worden. Auch heute gibt es noch beim Amtsgericht ein Schöffengericht, das aus einem den Vorsitz führenden Berufsrichter und zwei Laienrichtern (Schöffen) besteht.

In einer Urkunde vom 9. Januar 1405 :

„Johann („Henne“) Müller („mulner“) und seine Frau Agnes („Nese“) , wohnhaft zu *Burg* („Burge“), haben Johann Grafen von Sponheim erzürnt und deshalb geschworen, hinter ihm wohnen zu bleiben und zu Dienste zu sitzen wie andere Untertanen. Dafür stellen sie als Bürgen über 200 Gulden die Junker Wolfram von Lewenstein und Johann von Reil („Rile“) sowie Nikolaus („Clais“) Schilgin, Erwin von Rißbach („Rispe“), Winand Richards und Johann Bierß Söhne sowie Johann („Henne“) Snyder, alle wohnhaft zu Enkirch („Enckerich“), Heinrich („Heintz“) und Johann

⁷ Eidam = Schwiegervater

Schmiede („smyde“), Brüder von Kröv („Crove“), Winand an der Wiesen, Jakob Thoelin Eidam, Thilmann den Schultheißen⁸, Johann Knabe, Johann („Henne“) Winands Sohn, Johann Hoveman, Johann („Henne“) Gelder, alle von *Burg* ...

Gehen die Eheleute weg, sollen die Bürgen auf Mahnung des Grafen oder seiner Amtsleute nach Trarbach oder Enkirch – wohin sie beschieden werden, kommen und dort Einlager halten, bis die 200 Gulden gezahlt sind. Stirbt ein Bürge oder geht außer Landes, sollen Aussteller und Bürgen einen neuen stellen binnen eines Monats; andernfalls haften die Bürgen für die 200 Gulden; diese erkennen ihre Verpflichtung an.

Aussteller und Bürgen bitten um Besiegelung durch Wolfram von Lewenstein und Johann Haller von Esch („Esche“) . Diese kündigen ihre Siegel an; Wolfram bekennt sich als einen der Bürgen.“

In dieser Urkunde werden über 19 Namen aus den benachbarten Orten Burg, Enkirch, Kröv und Reil benannt, allein 9 aus Burg.

Dabei war die Bürgschaft kein leeres Wort, sondern unter Umständen für den Bürgen sehr real. Nur gute Bekannte oder Verwandte haben sich in der Regel dazu bereit gefunden.

Etliche Namen begegnen uns in weiteren Urkunden der Zeit :

Am 15. April 1422 verkauft Johann Haller von Esche erblich der Liebfrauenkirche zu Wolf eine Jahresrente von 5 Ohm Weins für 160 rheinische Gulden. Es siegeln Johann Graf zu Spanheim, Wolfram von Lewensteyn der alde (Schöffe zu Kevenich), Henrich von Crove (Schöffe zu Cröv), ferner die Schöffen von Enkirch und Traben (Traven).

Im Kapitel *Römische Anfänge* wurde auch auf *Berncastel-Kues* (4. Jh.) hingewiesen. An dieser Zeitstelle soll daher auf die bedeutende Persönlichkeit *Nikolaus von Kues* (*Cusanus 1401-1464*) aus Kues - Bernkastel eingegangen werden :

Theologe und Philosoph, Kardinal und Mathematiker, auch Humanist war er 1437 im Auftrag des Papstes als Gesandter zum Byzantinischen Kaiser Johannes II. Palaiologos nach Konstantinopel - Hauptstadt des Ost-römischen Reiches - gesandt worden (wir erinnern uns an den Stadtgründer Konstantin der Große 275-337). Ostrom hatte den Papst um militärische Hilfe gegen die steigende Bedrohung durch die Osmanen gebeten .

Eine frühe *geographische* Eintragung von Burg finden wir 1578 in der Landkarte zum Erzbistum Trier (Kol. Kupferstich) von Jan van Schilde

⁸ Vorsteher einer Gemeinde

und 1592 bei Matthias Quad (Kurtrier: Kol. Kupferstich, M 1 : 500 000). Im Gegensatz zu den Urkunden ist hier aufgrund der Lage zur Mosel und den Nachbarorten eine Zuordnung leicht möglich.

1618-1648 Der „Dreißigjährige Krieg“ (s.S. 10)

1688–1697 Die „Réunionskriege“ (s.S. 10)

Um 1740 liegt eine Art Ortslageplan von Burg vor (LHA Ko 1C Karte 7971 Schema in sachen der gemeind Burg Ambts Zell contra das Closter Mettloch). Leider existiert von dieser Karte zur Zeit nur eine schwarz-weiß Kopie. Nach den Unterlagen des Landeshauptarchivs zeigt die kolorierte Federzeichnung in den Farben grün, gelb, blau und rot auf 46 x 56 cm in bildhafter Form Burg als Ansicht. Deutlich werden die Kulturen mit Parzellierung der privaten Obstgärten und Wegenetze unterschieden und erläutert.

Die Karte war Teil einer Streitsache zwischen der Gemeinde Burg und dem Kloster Mettlach (Mettlacher Hof in Burg).

In einer Urkunde des Franz Ludwig, Edlen Herrn zu Eltz-Rübenach, vom 28. Dezember 1770 bietet dieser dem Pfalzgrafen Christian IV., Grafen zu Sponheim zur Erneuerung alter Lehen zu Kastellaun und Moselkern seinen eigenen, freiadeligen Weinhof zu Burg im kurtrierischen Amt Zell als Lehen an. Die Auftragung erfolgte am 7. November d.J. vor dem Gericht Burg.

1780 verfügte Burg bereits über 55 Wohnhäuser. 1837 werden 5 Häuser in einem verheerenden Feuer zerstört.

1794 Französische Revolutionstruppen besetzen das Moselgebiet (s.S. 10).

Nach der Niederlage Napoleons 1814 kommt das Moselgebiet dann 1815 unter preußische Verwaltung.

1831/32 wird das Urkataster mit genauen Eigentümernamen sowie Haus- und Straßenangaben in den Gemeinden geschaffen.

In diesem ist für Burg als Eigentümer des „Paulianwesens“ in der Tat „Pauli Wb.“ eingetragen.

Auffallend für das kleine *Burg* ist die Nennung zahlreicher adeliger Höfe: Neben den erwähnten kirchlichen Besitzungen *Mettlacher Hof* und *Springiersbacher Hof* sind aus anderen Urkunden zu nennen : die *freiadeligen Höfe der Schenk von Nideggen* sowie *des Franz Ludwig, Edlen zu*

Eltz-Rübenach, ein Hofgut der Grafen von Sponheim mit Kelterhaus und Wohnhaus, der Löwensteinsche Hof sowie Besitzungen des Klosters Clausen, des Fürsten von Salm, der Cratz von Scharffenstein, von der Leyen-Kesselstadt, Wildberg und der Grafen von Manderscheid. Die Weinlagen müssen schon damals vortrefflich gewesen sein - .

Aus den Unterlagen können wir entnehmen, daß im Mittelalter die Grenzen und Zuständigkeiten wesentlich unschärfer waren, als in späteren Zeiten.

Besonders bei den mittelalterlichen Gauen (pagus) sind keine Grenzlinien, sondern Grenzräume zu beobachten. Hinzu kommt, daß diese sich oft im Laufe kurzer Zeiträume veränderten. Wird bei der Nennung eines Ortsnamens nur eine geographische Angabe, z.B. „an der Mosel“, zusammen mit einem Gaunamen gemacht, so kann bei ähnlich lautenden Ortsnamen und bei Grenzlagen die Identifizierung Probleme bereiten. Bei aller Freude an alten Ortswurzeln sollten im Rahmen der Heimatkunde derartige Unsicherheiten jedoch nicht überbewertet werden. Die meisten Orte sind ja sowieso älter als die zufällig erhalten gebliebenen ersten Urkunden; es sei denn, es handelt sich um eine seltene Gründungs-Urkunde.

Auch die Namen von Personen und Orten unterlagen einer erheblichen Variation.

Demgegenüber ist die Schreibweise für das heutige Burg-Mosel relativ konstant geblieben, oft *burg* oder *burge* .

Schon frühzeitig ist in Burg wie allgemein im Moselraum nicht nur die mosel-fränkische Sprache, sondern auch das fränkische Fachwerkhaus zu finden.

Im Mittelalter werden die frühen Pfostenbauten, bei denen die Holzpfosten direkt im Erdreich verankert sind, durch den beständigeren Schwellenbau (auf Steinfundament liegende Hölzer/Schwellen) zur Aufnahme der senkrechten Ständer ersetzt.

Einschiffige Pfostenhäuser sind zunächst die verbreiteste Hausform des frühen Mittelalters (500-1000); hohes Mittelalter 1000-1250; spätes Mittelalter 1250 – 1500 , für das Fachwerkhaus etwa 1400 – 1550). Im späteren Mittelalter sind meistens dreischiffige Konstruktionen zu finden.

Schon die ältesten erhaltenen Fachwerkhäuser sind dreigeschossig und haben damit eine bis zum 18. Jahrhundert übliche Höhe von 10 – 12 m. Die Parzellengröße lag daher etwa bei 14 x 15 m. Dabei sind die

Seitenwände oft älter als die Straßenfassaden .

Besonders alte Fachwerkhäuser zeigen Vorkragungen der Giebelseite sowie immer ein einfaches Sparrendach, durch Kehlbalken versteift.

Es sind noch Fachwerkhäuser aus dem 13. Jh. in Deutschland zu finden. Das z.Zt. wohl älteste befindet sich in Bad Wimpfen, Markt 6, von 1265 .

Im Moselraum ist es ein giebelständiges Wohnhaus auf mächtigem zweiteiligem Gewölbekeller von 1328/1329 . Es befand sich bis 1983 in Zell-Merl, Sponheimergasse 1. Heute ist es Bestandteil des Freilichtmuseums Sobernheim.

Typisch für das späte Mittelalter ist der Wandständerbau mit Geschoßbalken (durchgehende Ständer bis zum Dach). Für die Jahrzehnte um 1500 charakteristisch sind auch oft die gekrümmten, im leichten Bogen geschnittenen Streben. Die vorherrschende Farbe ist schwarz.

Später finden wir mehr die Stockwerkbauweise, hier sind die jeweiligen Ständer nur stockwerkhoch. Jedes Stockwerk ist konstruktiv selbständig. Es kommen die Farben Rot und Ocker hinzu.

Beim Sparrendach wird vermehrt der liegende Stuhl Mode, da diese Konstruktion mehr Bewegungsraum im Dachgeschoß erlaubt. Allgemein befinden sich die Innenwände der verschiedenen Stockwerke im Originalzustand immer an den gleichen Stellen.

Am Beispiel des alten Winzeranwesens „Pauli“ (Mettlacher-Hof-Str. 2) von 1661 soll die Geschichte des Ortskerns von Burg wie auch der Mittelmosel näher betrachtet werden :

Die Bezeichnung „Pauli-Haus“ geht auf die letzten Bewohner zurück, drei Schwestern mit Namen Maria (1888-1905), Margarethe (1891-1960) und Katharina (1892-1981) Schorn .

Sie wurden aber nur die „Pauli Mädchen“ genannt, wohl nach dem Mädchennamen der Mutter Anna Gertrude, geb. Pauli (1857-1933). Diese hatte 1885 den Winzer Peter Joseph Schorn geheiratet und das obige Anwesen in die Ehe eingebracht.

Die Eltern von Anna Gertrude Pauli waren Johann Jacobi Pauli (*1823), verheiratet 1849 mit Elisabetha Scher aus Briedel.

Die Großeltern Matthias Pauli verh. 1822 mit Anna Maria Reiß aus Briedel.

Da Matthias Pauli bereits am 1. Mai 1826 verstorben war, steht im Urkataster von Burg 1831/32 als Eigentümer des Anwesens „Pauli Maths. Wb.“ (Pauli Matthias Wittib).

Die Ur-Großeltern waren Josephus Pauli, verheiratet mit Anna Christina Franken aus Pünderich.

Die folgenden Abbildungen 1 und 2 geben die „Wiederentstehung“ des „Pauli-Anwesens“ wieder :

Das erste Foto von 2004 zeigt das Gebäude im alten Zustand. Deutlich sind die drei Baukörper des Anwesens zu erkennen. Die Jahrhunderte haben ihre Spuren hinterlassen; besonders aber auch der jahrzehntelange Leerstand von 1981 bis 2005 .

Für das Alter der Gebäudegruppe spricht neben der Dendrochronologie der Eichenbalken (Wachstumsringe) auch der tiefliegende Eingangsbereich zur Küchendiele, da das Wege- bzw. später das Straßen-Niveau über die Jahrhunderte immer höher wurde.

Abbildung 2 zeigt den Zustand nach den Renovierungsarbeiten - zusammen mit Denkmalbehörde und Landkreis - von 2005 bis 2008 .

Der alte Putz von 1930 hat das Eichenfachwerk gut erhalten. Dieser wurde aber nicht nur als Schutz, sondern auch wegen der steigenden Feuer-Versicherungspolice für Fachwerkhäuser verwendet.

Neuer Schiefer in altdeutscher Deckung schützt nun wieder die Dachlandschaft des alten Winzeranwesens.



Abb. 1 : Anwesen Zustand 2004

Abb. 2 (unten) „Wiedergeburt“ 2005 - 2008



Abb. 3 : Blick auf den alten Dorfkern mit dem Kirchturm im Hintergrund.



Abbildung 4 : Ansicht von der Kur - Trierer - Straße aus .

Abb.5: Katharina Schorn in Nachbars-Mitte bei einer Probe des guten Burger Weines .





Abbildung 6 : Eine ältere Ansicht von Burg - “Original - Fliegeraufnahme“ .



Abbildung 7: Neuere Ansicht mit Kirche und Umgebung von Burg - Mosel .



Abb. 8 Der alte Backofen von 1817, rechts dahinter die Ofentür in der Flurküche (Abb.9)



Historische Bilder und alte Gebäude aus Burg Mosel



Ortsansicht "Bäckischhaus" Bäckerhaus

Frühes Photo des schönen Nachbarhauses mit der Jahreszahl 1669 , „Bäckischhaus“ (Bäckerhaus) von Peter Konrath ; es mußte leider wegen Baufälligkeit abgetragen werden.

Das wegen Baufälligkeit abgetragene Nachbarhaus des Bäckers Peter Konrath („Bäckischhaus“ - Abb. 10) besaß eine Dreifenstergruppe mit geschnitzten Brüstungsfeldern , der Jahreszahl 1669 und den Bäckerzeichen Brezel und Wecken. Dieser Fensterteil ist an einem benachbarten Haus wieder verwendet worden und noch vorhanden.

Die dendrochronologischen Befunde der Eichenbalken ergaben beim „Pauli-Anwesen“ das Jahr 1661 . Zwei der Holzproben besaßen noch ihre Waldkante.

Hieraus ergibt sich jahrgenau als Fällungszeit der Winter 1660 auf 1661 . Eine Probe stammt dagegen von 1627/28 . Offenbar handelt es sich bei diesem Balken um eine Zweitverwendung eines älteren Balkens, unter Umständen von einem früheren Vorgängerbau.

Ein Bodenbalken im Haupthaus ist aus dem Jahr 1798/99 und wurde wohl 1799 zur Reparatur verwendet.

Bemerkenswert ist die sehr hohe Qualität der verwendeten Balken. Sie stammen zum großen Teil von rund 250-Jahre alten, engringigen Eichenstämmen. Das heißt, diese Bäume sind sehr langsam gewachsen; wahrscheinlich am oberen Talrand der Mittelmosel.

Das aus Naturstein mit 1 m Stärke massiv errichtete Erdgeschoß des „Pauli- Anwesens“ ist wohl älteren Datums. Das Weingut besteht dabei aus drei verbundenen Gebäudeteilen: Zwei giebelständige und das dritte hintere traufständig.

Wahrscheinlich wurden die Kernhäuser im unmittelbaren Kirchenbereich nach den Wirren des 30-jährigen Krieges (1618 – 1648) wieder aufgebaut - ein weiteres Zeichen der Zähigkeit und Zuversicht der Moselaner.

In dieser Zeit des Hausbaues besitzt Burg nach alten Steuerlisten 54 Einwohner.

Mit der Jahreszahl 1817 über der Öffnung zum Backofen (Abb. 8) ist der Umbau der Takenheizung⁹ in der Flurküche zeitlich charakterisiert. Um 1800 hat sich das ursprüngliche Backhausmonopol der Obrigkeit immer mehr gelockert, so daß mehr und mehr Häuser eigene Backöfen bekamen.

Ähnlich erging es dem Keltermonopol. In die gleiche Zeit dürfte somit auch die neue Funktion des Kelterhauses fallen.

1803 mußte wie beschrieben der letzte Kurfürst von Trier Clemens Wenzeslaus vor den Französischen Truppen das Land verlassen.

⁹ Trennung von Ofen und Heizfläche . Hier durch eine gußeiserne Wandplatte.

Trotz der Enteignungen der kirchlichen Besitztümer ab 1803 durch Napoleon ist aber bereits 1805 - nachdem Burg die eigenständige Pfarrei *St. Briktius* geworden war - Pfarrer Bausch hier aktiv tätig.

Bis zu diesem Zeitpunkt war Burg ein Filialort der Pfarrei Reilkirch, mit alter 1086 bezeugter Kapelle , über deren Bau bis auf den erhaltenen romanischen Turm nichts bekannt ist. Sie hatte 1656 alle Einrichtungen einer Kirche mit Ausnahme des Taufbeckens und drei Altäre.

Das besondere an Reilkirch war ja, daß sie gar nicht in Reil, sondern gegenüber auf der Burger Moselseite lag. Heute sind davon nur noch Fundamentreste zu sehen.

Bis 1805 sind daher die zum Jahr 1632 zurück reichenden Kirchenbücher von Reilkirch (Maria Heimsuchung) für Burg zuständig, danach die eigenen von Burg – St. Briktius.

Diese befinden sich im Bistumsarchiv Trier. In dem dortigen Pfarrarchiv der Pfarrei Burg (BATr. Abt. 71, 24) sind auch im *Lagerbuch* 173 die *Chronicon Burgense* von Pfarrer Steffens (1846/47) und im *Protokollbuch und Pfarrchronik* 176 die *Chronik der Pfarrei Burg 1805-1982* , nach erster Zusammenfassung von Pfarrer Hoffelt (1814-1825), danach jeweils weitergeführt bis Pfarrer Birrenbach (1962-1992).

Das historische Burger Hofgut des Klosters Mettlach wird urkundlich mehrfach erwähnt: Es geht wohl auf eine Schenkung des Ritters Heinrich von Arras (Burg oberhalb von Alf) 1331 über einen Hof in Burg zurück .

Ein Rechtsstreit zwischen der Abtei Mettlach und der Gemeinde Burg über Weidrechte (1738-1756) sowie ein Beständnisbrief über Haus und Güter des Mettlacher Hofes von 1748 betreffen dann schon den schönen repräsentativen Barockbau von 1724 (Abb. 11 folgende Seite).

Er wurde nach Auflösung des Kirchenbesitzes 1803 durch Napoleon von J. Mazon aus Koblenz ersteigert und 1834 an die Gemeinde verkauft. Diese übertrug den „Mettlacher Hof“ 1880 zurück an die Kirche als Pfarrhaus. Über dem Tor befindet sich die Wappentafel mit den Abteiinsignien, auf dem Sturz der Innentür eine abgemeißelte Inschrift. Die Jahreszahl 1724 ist noch lesbar .



Abb. 11 Der Mettlacher Hof von 1724 .

Hat man sich Jahrhunderte klug von den hochwassergefährdeten Moselufern fern gehalten, so drängt doch die zunehmende Bevölkerungs- und Verkehrsdichte die Bautätigkeit Richtung Fluß. So entsteht 1865-1869 die Verbindungsstraße Zell- Trarbach.

1871 Gründung des Deutschen Nationalstaates.

Bereits 1889/90 versorgt das *Central-Beleuchtungswerk* in der Nachbarstadt Traben-Trarbach den Ort mit der ersten ausschließlich elektrischen Straßenbeleuchtung in Deutschland.

In den Jahren 1891-1895 erhält Burg bereits seine Wasserleitung und eine Teilkanalisation.

1902 wird Burg Bahnstation der Moselbahn. Am 31. Dezember 1962 erfolgt dann leider die Einstellung dieser beliebten Bahnstrecke, im Volksmund liebevoll „Saufbähnchen“ genannt.

Am 8. Mai 1919 brennt dann auch zum ersten mal in den Häusern von Burg

elektrisches Licht - und das kurz nach dem ersten Weltkrieg.



Abb. 12 Alte Flurkarte von Burg (Mosel)



Abb. 13 Architekturzeichnung „Pauli-Anwesen“ 1661 von Prof. Nohlen

Nach dem ersten Weltkrieg (1914-1918) Besetzung der Mosellande durch französischen Truppen.

1928 werden in Traben-Trarbach - berühmt durch die Grevenburg (Grafenburg) mit der streitbaren Gräfin Loretta und seinen zahlreichen Jugendstil-Bauten - die Anfänge des bedeutenden Mittelmosel - Museums gelegt. Das schnell gewachsene Heimatmuseum konnte dann bereits 1955 in die schöne Patrizier-Villa Böcking umziehen. Der geräumige barocke Bau von 1760 bietet in zahlreichen Geschossen und Sälen einen beeindruckenden Einblick in die Wohnkultur, Lebensweise und Geschichte an der Mittelmosel.

Nach dem zweiten Weltkrieg (1939-1945) kommt das Moselgebiet wieder unter französische Besetzung.

1970 Neugründung der Universität Trier (1473 gegründet - 1797 wie auch Mainz und Köln von Napoleon geschlossen).

In den Jahren 1962-1971 erfolgt in Burg eine Gesamtflurbereinigung

All' diese ereignisreichen Jahre hat das „Paulianwesen“ trotz Bränden, Kriegen und Abrissen gut überstanden.

Nachdem die letzte der „Pauli Schwestern“ Katharina verstorben ist, stellen 1981 Landkreis und Denkmalamt das historische Winzeranwesen an der Dorflinde wie folgt unter Denkmalschutz:

„Lage an der Ecke Mettlacher-Hof-Straße / Kur-Trierer-Straße ; das bäuerliche Anwesen setzt sich aus zwei giebelständigen zweigeschossigen Fachwerkhäusern und einem rückwärtigen Scheunenbau (Kelterhaus) zusammen ; Fachwerk vorkragend ; linkes Haus : 3 Achsen, in der Mitte Hauseingang, hochrechteckige mit geteiltem Oberlicht und Holzgewände, zweiteilige Haustür Anfang 19. Jh. ; Zwillingsfenster im EG auf der rechten Seite ; Haus rechts zwei Achsen, Traufseite an der Ecke 1 Achse ; beide Häuser verschieferte Satteldächer ; an das linke Haus ist auf der Rückseite eine Scheune (Kelterhaus) mit ½ Giebelbreite mit verschiefertem Satteldach und Krüppelwalm neben der Traufseite des Hauses angebaut ; der alte Kellereingang (Weinkeller) ist von der Kur-Trierer-Straße zu sehen (Segmentbogen in Holz); an der Giebelseite zur Straßenecke großes rechteckiges Scheunentor 20. Jh.

Inneres: Alte Flurküche mit offenem Schornstein, Backofen, Takenanlage, Eingang zum Keller. Das Haus ist Ende 17. Jahrhundert zu datieren ; eines der ältesten Häuser von Burg an einer städtebaulich markanten Stelle

(Straßenecke mit Linde und Kirche).

Treppe zum Speicher noch die ursprüngliche, geschweifte Anfänger, mehrkantiger Mittelstamm ; zum Teil die alten verputzten Balkendecken noch sichtbar.“

Das Anwesen stand in den Jahren 1981 - 2005 leer und zeigte die folgenden Schadensbilder :

„Die 5 Dachflächen der beiden giebelständigen Häuser (Mettlacher-Hof-Straße) sind mit Schiefer altdeutsch gedeckt und müssen erneuert werden. Die verschieferten Dach- und Wandflächen des Kelterhaus-Anbaues sind ebenfalls nicht mehr reparaturfähig und müssen insgesamt mit Schiefer altdeutsch neu gedeckt werden.

Beim linken giebelständigen Haus ist der Gesamtzustand des Dachstuhles als gut zu bezeichnen. Es müssen 2 Sparrenfüße und 1 Balkenkopf in Eichenholz saniert werden. Ferner Austausch von etwa 5 m² Sparschalung . Der Dachgraben zwischen den beiden giebelständigen Häusern zeigt erhebliche Schäden durch längere Regenwassereinwirkung. Der Eichenbalken als Unterzug muß durch gleichwertiges Material erneuert werden .

Am rechten giebelständigen Haus sind größere Reparaturen durchzuführen: Sanierung von 5 Sparrenfüßen mittels Anschuen in Eichenholz. 6 Balkenköpfe durch Gesundschniden und Einarbeiten eines Wechsels mit beidseitig schräg eingeschnittenen Blättern sanieren .

Bei der ursprünglichen Wendeltreppe ist eine Sanierung hinsichtlich der Setzstufen, Licht- und Wandwangen notwendig.

Für das westlich angebaute Kelterhaus (Kur-Trierer-Straße) besteht der größte Sanierungsbedarf. Es müssen 43 m² Fachwerkkonstruktion lot- und fluchtgerecht neu ausgerichtet werden, einschließlich notwendiger Nachbohrungen bei Holznägeln bzw. Nachkeilen. Hinzu kommen 20 neue Zapfenverbindungen in Eiche, von Hand gearbeitet. Herstellen zweier Holzverbindungen als Stirnversatz mit Führungszapfen. Sanierung von 2 Ständern, 2 Sparrenfüßen und 2 Mittelpfetten .

Alle Fenster sollen nach den Richtlinien des Denkmalschutzes als Verbundfenster mit Kittfalz und Einfach-floatglasscheiben erneuert werden. Anstelle einer Regenschutzschiene werden hölzerne Regenschinkel verwendet. Ausführung in Hartholz mit echter Sprosseneinteilung, weiß gestrichen.

Ein kleines älteres Fenster mit Bleiglaseinsatz soll fachmännisch saniert werden.

Die Situation der Fachwerkkonstruktion der drei Gebäudeteile kann erst nach Entfernen der alten schadhafte Putzschicht der Außenwände von 1930 ganz beurteilt werden. Auf Grund der Teilansichten von außen und

der Innenbegutachtung dürften aber etwa 90 % der Eichenbalken gesund sein (was sich später bestätigte).

Da der schadhafte Putz in jedem Fall entfernt werden muß und die ursprüngliche Ansicht des Fachwerks erstrebenswert ist, dürfte eine balkensichtige Sanierung der Fachwerkhäuser sinnvoll sein.“

Anfang 2005 beginnen dann die Erhaltungsmaßnahmen am alten Winzeranwesen.

Bereits im November 2005 findet sich im *Trierischer Volksfreund* unter der Überschrift „Junges Leben in alten Mauern“ der folgende Artikel :

„Wer sich in diesen Tagen dem alten Winzeranwesen unter der Dorflinde an der Mettlacher-Hof-Straße 2 im weit über 1000 Jahre alten Burg nähert, kann viele junge Menschen vor und hinter den Mauern herumhuschen sehen. Bewaffnet sind sie mit Zeichenblock und Zirkel, Bandmaß und elektronischen Messgeräten. Es sind die Studenten von Professor Klaus Nohlen aus der Fachhochschule für Architektur sowie Denkmalpflege - Bauaufnahme. Professor Nohlen wurde besonders durch seine wissenschaftlichen Arbeiten zu den antiken Stätten in Pergamon bekannt. Das verformungsgetreue Messen und Zeichnen der verschiedenen Baukörper des historischen Anwesens dient nicht nur der Dokumentation, sondern auch der Klärung, wann die einzelnen Bauteile entstanden sind. Diese Arbeiten werden vom Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz unterstützt, ebenso die folgenden baulichen Erhaltungsarbeiten zusammen mit dem Programm zur Dorferneuerung des Landkreises Bernkastel - Wittlich . Zur Altersbestimmung können ferner dendrochronologische Untersuchungen – also die Reihenfolge der Jahresringe in den Eichenbalken – mit herangezogen werden . Daran ist besonders das Rheinische Landesmuseum Trier beteiligt.

So kommt in der Tat nach vielen Jahren des Leerstandes in die alten Mauern des „Pauli-Hauses“ wieder Leben. Eigentlich hießen die letzten Bewohner, drei Schwestern, Schorn. Sie wurden aber die „Pauli- Mädchen“ genannt. Und tatsächlich steht im Urkataster von Burg 1832 als Eigentümer der entsprechenden Parzelle der Name „Pauli“. Das Gedächtnis der älteren Einwohner ist auch sonst sehr zuverlässig. So meinte einer, daß in seiner Jugendzeit – so gegen 1930 – das Fachwerk verputzt worden wäre. Und in der Tat fand sich bei den Freilegungsarbeiten eine fein säuberlich zusammen gefaltete Titelseite des *Trierischen Volksfreunds* Nr. 190, Montag , den 18.August, 1930 “.

Durch die Bildung der Verbandsgemeinde Traben-Trarbach 1970 mit den Orten Bad Wildstein, Burg, Enkirch, Irmenach, Kautenbach, Lötzbeuren, Starckenburg, Traben-Trarbach und Wolf wurde die Umbenennung vieler Wegenamen erforderlich, so auch in Burg :

Heute:**1831:****Kirchstraße****Kur-Trierer-Straße****Mettlacher-Hof-Straße****Springiersbacher Straße****Staadgasse****Weingasse****Zehntgasse****Schlosweg****Untergaß****Obergäß****Marxengäß****Hinterste Stadgaß****Mittelste Stadgaß****Kleingäß**

Für die geschichtliche Betrachtung der Häuser und ihrer Bewohner stellen die älteren Änderungen und Variationen der Namen oftmals ein ernstes Hindernis dar. Das gilt vor allem für die Jahrhunderte, in denen es – zumindest bei den kleineren Ortschaften - überhaupt noch keine verbindlichen Straßen-, besser gesagt Wegenamen gab. Genaugenommen fehlen aber nicht nur die Namen, sondern auch die „Straßen“ im heutigen Sinn. Selbst die Städte verbindenden „Straßen“ des Mittelalters bestanden aus notdürftig geglätteter Erde. Die Benutzer wie Händler, Handwerker, Fahrensleute, Pilger oder Soldaten hatten je nach Witterung die Wahl zwischen Staub und Schlamm. Die Entwicklung unserer heutigen Straße fängt erst 1815 mit der von McAdam wieder-erfundenen geschotterten Landstraße an. Das erhöhte Straßenbett besteht dabei aus drei unterschiedlichen Schotterdecken. Aus diesen „Mak-adam“-Straßen entwickelt sich 1902 durch Auftragen eines Teerbelages der heutige Straßentyp (Guglielminetti / Monte Carlo).

Nach diesem kleinen Ausflug in die „Straßengeschichte“ aber zurück zur Dorfsituation :

Fehlende Wege-/Gassennamen werden daher zum Teil bei größeren Anwesen und Gasthäusern durch Eigennamen (Zum grünen Baum..), ansonsten durch Handwerk (Krämergasse..), Bevölkerungsgruppe (Hugenottengasse, Judengasse) oder Heiligennamen (Patrozinien) ersetzt.

Ansonsten gibt es ja im Mittelalter weder Grundbücher oder ihre Vorläufer, die Stockbücher, noch bei den kleineren Orten Flurkarten.

Am Beispiel der Urkunden von 1144 und 1380 soll die geschilderte Lage näher betrachtet werden:

Im Bestätigungsschreiben von König Konrad III. (1093-1152) vom 1. August 1144 an das Kloster Springirsbach werden unter anderem in Burg „Ein Hof, Äcker, Weingärten und Wiesen“ aufgeführt.

Doch wo und wie groß ? Eine genauere Beschreibung fehlt, würde ja auch eine derartige Urkunde völlig sprengen. Man geht vielmehr davon aus, daß die Bewohner vor Ort – wie auch im Kloster – wissen, wo die angeführten Besitzungen liegen. Es kommt nun darauf an, daß möglichst viele Leute vor Ort (z.B. bei Ortsbegehungen) die Grenzen gemeinsam bestätigen. Dieses Wissen wird von Generation zu Generation weitergegeben.

Das Bemühen, derartiges Ortswissen auch schriftlich zu fassen, kommt in der Urkunde von 1380 zum Ausdruck:

„Johann Hornbach von Sötern bekundet, von Johann Graf zu Sponheim 100 Pfund Heller erhalten zu haben. Dafür weist er dem Grafen 10 Pfund auf das folgende Eigengut in der Burger Mark an: einen Weingarten genannt „daz obirste manwerke“ oberhalb des Weingartens der Brüder Wirich und Stephan von Senheim und einen Baumgarten oberhalb des Weingartens des Johann Bole.. Zeugen ... „

Wir sehen hieraus, wie schwer eine Lagebeschreibung in einem Ort ohne Wegenamen ist.

Neben derartigen Umschreibungen oder Hinweisen auf Leute, die über eine Ortskenntnis verfügen, hat man bald die Häuser einfach durchnummeriert. Das „Pauli-Anwesen“ hatte zunächst 1913 die Hausnummer 22 (Obergaß), 1941 dann Nr. 74 (Oberstraße) und heute Mettlacher-Hof-Straße 2 .

Zeitweise haben selbst Großstädte dieses Verfahren angewandt.

So beschließt am 03. Oktober 1794 der Rat der Stadt Köln: “alle Häußer der Stadt ohne Unterscheid nummerieren und nach Maasgab der Entlegenheit beleuchten zu lassen“.

In der Glockengasse ergab sich so ein Haus mit der Hausnummer 4711 . Hieraus sollte sich im Laufe der Zeit einer der bekanntesten deutschen Markenartikel entwickeln: Kölnisch-Wasser (W. Mühlhens, heute Mäurer&Wirtz GmbH & Co. KG).

Nach diesem „erfrischenden“ Ausflug aber zurück zur Mosel.

Burg besaß früher auch eine Befestigungsmauer mit den drei Toren *Am Reilweg* im Nord-Osten (Obergasse) , *Am Hohlweg* im Osten und *An der Untergaß* im Süd- Westen. Da der Ort immer mehr wuchs, mußten diese Anlagen aber nach und nach weichen. Was blieb sind wie beschrieben viele Erinnerungen an alte Zeiten - .

Damit soll nun die Betrachtung des kleinen Mosaiksteins *Burg-Mosel* und der *Mittelmosel* im großen Bild der alten Kulturlandschaft Mosel beendet werden.

Fast Zweitausend Jahre Geschichte , so fern - und doch so nah` .

Mögen die Kenntnisse der Vergangenheit auch dazu beitragen, die Erkenntnisse bei Gegenwart und Zukunft ein wenig zu erleichtern.

Burg-Mosel 2023

Prof. Dr. W. Pollmann

wp@forstgut-lauksburg.de

Anhang

Erste Pfarrer der Pfarrei Burg und Literatur zur Gemeinde

Markus Leonhard Bausch	1805-1807
Johann Peter Wagner	1809-1814
Dominikus Hoffelt	1814-1825
Adam Hisgen	1826-1828
Johann Josef Fischer	1829-1835
Valentin Gressgen	1835-1839
Anton Koch	1839-1843
Jakob Steffens	1843-1847
Matthias Schorn	1848-1858
Heinrich Scheffer	1859-1879
Jakob Weirich	1879-1897
Friedrich Kohlbecher	1898-1905

Abhandlungen in der „Konsekration der Katholischen Pfarrkirche St. Briktius, Burg-Mosel“ 20. Sept. 1970 / Herausgeber Katholisches Pfarramt Burg-Mosel.

Geschichte der Pfarrei Burg und ihrer Kirche, von Heribert Bongard

Die Weinbaugemeinde Burg, von Margot Melsheimer

Die katholische Schule von Burg, von Margot Melsheimer

Das Wahrzeichen von Burg: der romanische Glockenturm, von Heribert Bongard

Pastöre der Pfarrei, zusammengestellt von Alfons Birrenbach

Burg - Mosel : Bewohner und Anwesen

1624 nach Steuerliste um 1780 54 veranschlagte Personen

1780 nach Amtsbeschreibung 55 Wohnhäuser (1837 brannten 5 Häuser ab)

1840 Zahl der Häuser auf etwa 100 gestiegen, 1880 113 Häuser mit 564 Einwohnern

1661 Weingut „Pauli“ (evt. Wiederaufbau nach dem 30jährigen Krieg (1618-1648))

1669 „Bäckischhaus“ (Bäckerhaus), ehemaliges Nachbargebäude von Peter Konrath

1724 Mettlacher-Hof: Jahreszahl am Sturz der Innentür, Anfänge wohl 1331

Hofgut des Klosters Springiersbach. Schenkung vom 12.Jh. durch Pfalzgraf Wilhelm: Hontheim I. p. 551 b; MRUB I, S. 591; II. S. 591; vermehrt 1752 durch Ankauf des freiadligen Hofes der Schenk von Nideggen; Stramberg, Moselthal, S. 15; Hofweistum vom J. 1583 f. im Staatsarchiv Koblenz, Springiersbach, Akten Nr. 61 a; Ausfeld, S. 85

Hofgut der Grafen von Sponheim mit Kelterhaus und Wohnhaus

Löwensteinscher Hof : Staatsarchiv Koblenz, Sponheimer Akten 33, Nr. 7126-7129, 1600-1782, Renovation 1741-1774 . Übertragen an die kurtrierische Hofkammer

Kloster Clausen, Fürsten von Scharffenstein, Von der Leyen, Wildberg : u.a. 1510 und 1682: Staatsarchiv Koblenz, 54, S u. W 538 Grafen von Manderscheid : I.Mathar, Die Mosel, S. 272

Weinhof des Franz Ludwig, Edlen Herrn zu Eltz-Rübenach : Freiadeliger Weinhof

Bewohner des „Pauli-Anwesens“

Obergaß 22 (1913), Oberstraße 74 (1941), Mettlacher-Hof-Str. 2 (heute)
1831/32 (Urkataster): Eintrag: Pauli Maths. Wb. (Pauli Matthias Wittib)

Josephus Pauli	Heirat	...	Anna Christina Franken aus Pünderich
Matthias Pauli gest. 01.05.1826	Heirat	3.4.1822	Anna Maria Reiß aus Briedel
*07.02.1823 Jacobus Pauli (Joh.)	Heirat	1849	Elisabetha(n) Scher aus Briedel
* 20.10.1857 Anna Gertrud Pauli gest. 24.01.1933	Heirat	2.5.1885	*1853 Peter Joseph Schorn gest. 16.01.1910
Kinder			
Johann Baptist	* 14.03.1886		gest. 03.10.1905
Anna Maria	* 09.08.1888		gest. 24.03.1959
Margaretha	* 18.01.1891		gest. 21.05.1960
Katharina	* 23.10.1892		gest. 19.05.1981
Josef	* 09.04.1894		gest. . .

Urkunden - Verzeichnis

1.)

Kaiser Lothar I. , Enkel Karls des Großen, schenkt seinem Getreuen *Alpcar* am 5. Februar 842 verschiedene Güter: ”... per quod memorato *alpcario* in pago *moslinsae* in villa videlicet *burias* mansos XIII .

Signum hlotharii serenissimi augusti ;“

Urkundenbuch zur Geschichte der, jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien. Aus den Quellen herausgegeben von Heinrich Beyer, Königl. Preuss. Provinzial-Archivar und Archivrath, Erster Band, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1169 , Coblenz 1860 . MrhUB ¹⁰ 1, S. 76

Monumenta Germaniae Historica : Die Urkunden der Karolinger , 3. , Die Urkunden Lothars I. und Lothars II. , bearbeitet von Theodor Schieffer , Weidmannsche Verlagsbuchhandlung 1966 .

2.)

928 : Der zum Herzog von Lotharingen ernannte Graf Giselberth („Gysalbertus“) macht für die ihm von Erzbischof Ruotger („Rutgeri“) von Trier übertragene Abtei St. Servatius in Maastricht unter anderem den im Mayengau (comitatu Magnacensi) am Fluß Mosel gelegenen Ort *Burg* zum Gegengeschenk: *Alium quoque locum qui dicitur burg iuxta fluvium Moselle in comitatu Magnacensi.* (aus dem Balduineum Ko III / 202 / S. 183-184; MrhUB 1 , S. 233).

3.)

Am 1. Juni 1086 bestätigt Kaiser Heinrich IV. die Schenkung des Ritters Emich über die Kirchen zu Veldenz , Dusemont , Mülheim und Burg (Valdentia, Dusamant, Molins, Burg) an das Stift zu Verdun (MrhUB 1 , S. 441).

4.)

Im Herbst 1098 bestätigt Kaiser Heinrich IV dem Stift S.Simeonis alle seine namentlich aufgeführten Besitzungen. u.a. ...in *burga* (MrhUB 1 , S. 452).

5.)

König Konrad III. nimmt nach des Pfalzgrafen Wilhelm Tode das Kloster Springirsbach in seinen Schutz, bestätigt dessen Rechte und Besitzungen. 1. August 1144. Neben zahlreichen Nachbarorten wie Crovia (Kröv), Rile (Reil), Enkircha (Enkirch), und Bridal (Briedel) wird erwähnt „In *Borga* curtem. agros. vineas et prata.“ (MrhUB 1 , S. 590).

¹⁰ Mittelrheinisches Urkundenbuch

6.)

Am 28. April 1193 Bestätigung der obigen Urkunde durch Kaiser Heinrich VI. (auf Ersuchen des Abtes Absolon der Kirche von Springiersbach). „Weingärten zu Burg (Burga)“ (LHA ¹¹ Ko 33/12286 003, MrhUB 2 , S. 171).

7.)

Um 1200 : Ein Verzeichnis milder Stiftungen und Schenkungen zu Gunsten des Domkapitels in Trier (Domarchiv zu Trier B 1a) . Nach Lager S. 86 „In *burga vineam*“ (Weingärten in Burg) (LHA Ko Z 63/7-11).

8.)

21. September 1260 : W. de Danils, Kanonikus und Offizial des Trierer Archidiakons H. de Bolandia, entscheidet einen Streit zwischen Abt und Konvent zu Echternach und Henricus genannt Hoit de *Burge* über einen gewissen Zehnten in der Pfarrei Kröv. (LHA Ko 231,015 , 31)

9.)

Am 12. April 1331 verkaufen Ritter Heinrich von Arras und seine Gemahlin Lisa ihren Allodial-Hof (Eigenbesitz) zu *Burg* an der Mosel mit allem Zubehör für 800 Pfd. Heller an das Kloster Mettlach.(LHA Ko IV L/1 : Urkundliche Geschichte der Abtei Mettlach. J.C.Lager, Trier 1875 , S. 318.

10.)

6. Januar 1380 : Johann Hornbach von Sötern ¹² der Alte bekundet, von Johann Grafen zu Sponheim 100 Pfund Heller Kirner Währung – 10 alte Groschen für ein Pfund gerechnet – erhalten zu haben. Dafür weist er dem Grafen 10 Pfund auf das folgende Eigengut in der *Burger* Mark an: einen Weingarten genannt „daz obirste manwerke“ oberhalb des Weingartens der Brüder Wirich und Stephan von Senheim und einen Baumgarten oberhalb des Weingartens des Johann („Henne“) Bole. Zeugen sind Johann Mag., Johann Bolen Sohn und Johann des Truchsessen Eidam und Johann Dielen Sohn, alle Schöffen zu *Burg* („Burge“). (LHA Ko 33, 16130)

11.)

1. November 1390 : Werner During von Enkirch bekundet, die Johann Grafen von Sponheim durch den Tod des Nikolaus („Clesichin“) von *Burg* („Burge“) ledig gewordenen Burglehen und Güter .. erhalten zu haben. (LHA Ko 33, 15780)

¹¹ Landeshauptarchiv Koblenz

¹² Schwager von Wolfram von Lewenstein

12.)

28. April 1395 : Johann Graf von Sponheim bekundet: Elisabeth, Witwe des Ritters Wilhelm von Kallenfels, ... haben ihm erbliche Güter und Gülten zu *Burg* verkauft. (LHA Ko 33, 15194)

13.)

9. Januar 1405 : Hier wird eine recht umfassende Urkunde aufgeführt, die eine Fülle an Namen und Vorgängen zu *Burg* und zahlreichen Nachbargemeinden enthält. (LHA Ko 33, 15351)

14.)

30. Mai 1420 : Auf Anstehen der Marienkirche in Wolf (bei Traben) erkennt vor der Kirche in *Burge* Johannes Haller von Esche das Testament seiner verstorbenen Tochter Katharina als richtig an. (LHA Ko Cb 14, S. 321).

15.)

1498 : Marcken und gemerck deß hogericht zu Enckerich gehorig. „Item in Suncken wise steyt eyn marck bie dem weg scheidet *Burger*¹³ gericht und unßer, “ (LHA Ko Z63/26-27, S. 222).

16.)

Aus den Jahren 1527-1580 ist ein Rechtsstreit vor verschiedenen Gerichten überliefert, schon damals kein seltener Vorgang: Die Gemeinden Landscheid, *Burg* und Niederkail klagen gegen die Abtei Himmerod und das Stift St. Simeon zu Trier wegen Äckernutzung im Saalholz in Spang, Dalheim, Binsfeld, Landscheid, *Burg* und Niederkail. (LHA Ko 1C, 18744)

17.)

1569 : Das Dekanat Zell (Mosel) nach der Visitation i. J. 1569, von F.Hüllen (LHA Ko Z63/7-11 , S. 56)

18.)

In den Jahren 1738-1756 Rechtsstreit zwischen der Abtei Mettlach und der Gemeinde *Burg* wegen strittiger Weidrechte des abteilichen Hofes (in *Burg*). (LHA Ko 143, 447/459). In dieser Sache ist sogar eine bildhafte Darstellung von *Burg* als Ansicht entstanden (kolorierte Federzeichnung in grün-gelb-blau-rot /46 x 56 cm). Deutliche Unterscheidung der Kulturen mit Parzellierung der privaten Obstgärten, Wegenetz mit Erläuterungen. (LHA Ko 1C, 7971)

¹³ *Burg* auf der rechten Moselseite unterhalb Enkirch liegend gehörte zum Amt Zell

19.)

30. Dezember 1748 : Ausstellung eines Beständnisbriefes auf neun Jahre über Haus und Güter des Mettlacher Hofes zu *Burg* . (LHA Ko 143, 446)

20.)

28. Dezember 1770 : Lehnsrevers des Franz Ludwig, Edlen Herrn zu Eltz-Rübenach, gegen den Pfalzgrafen Christian IV., Grafen zu Sponheim... Franz Ludwig hat daraufhin den eigenen, freiadligen Weinhof zu *Burg* im kurtrierischen Amt Zell als neues Lehen angeboten; die Auftragung ist am 7. November 1770 vor dem Gericht *Burg* erfolgt. (LHA Ko 33, 17038)

21.)

1824-1837 : Bourbottische Kontributionsforderung des ehemaligen Oberamts Zell gegen das Amt Daun und die Gemeinde Wehlen wegen der Gemeinde *Burg* im ehemaligen Amt Zell. (LHA Ko 645, 989)

Weitere Literaturstellen

1. www.burg-mosel.de (Internetseite der Gemeinde Burg-Mosel)
2. Bistumsarchiv Trier: Pfarrarchiv der Pfarrei Burg (BATr. Abt. 71, 24) sowie die Kirchenbücher von Burg, zum Teil ab 1632 (Reilkirch)
3. D.Magnus Ausonius: Mosella , W.John, Paulinus Trier 1932
4. Rheinische Vierteljahresblätter 6 / 1936 , Mitteilungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn , H. Disselnkötter
5. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz / Paul Clemen, 19. Band, III. Abt. : Die Kunstdenkmäler des Kreises Zell an der Mosel (H. Vogts), Düsseldorf 1938
6. Konsekration der Katholischen Pfarrkirche St. Briktius , Burg/Mosel , 20. Sept. 1970
Herausgeber : Katholisches Pfarramt Burg/Mosel
7. Lotharingen als historischer Raum, Th.Bauer, Rheinisches Archiv 136, Böhlau 1997
8. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande – Beiheft IV/9 : Die mittelalterlichen Gaue , Th. Bauer, Rheinland-Verlag - Köln 2000 .
9. Verbandsgemeinde Traben-Trarbach / Ein fotografischer Streifzug durch die Vergangenheit. Geiger-Verlag 2004